1 BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE

BASISTEXT

SEKUNDARSTUFE I

Stundenverlauf
Didaktische Hinweise
Material 1
Material 2
Arbeitsblatt 1
Lösungsblatt zu AB 1
Arbeitsblatt 2
Lösungsblatt zu AB 2
Arbeitsblatt 3
Lösungsblatt zu AB 3

SEKUNDARSTUFE II

Stundenverlauf
Didaktische Hinweise
Arbeitsblatt 1
Material 1
Material 2
Arbeitsblatt 2
Lösungsblatt zu AB 2

BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE

Buddhas Lebensgeschichte wird in den verschiedenen buddhistischen Traditionen nicht in allen Einzelheiten einheitlich dargestellt; das hat damit zu tun, dass bestimmte Aspekte seines Lebens als Inspiration dienen und unterschiedlich stark betont werden.

Zur Zeit der Geburt des historischen Buddhas Siddharta Gautama Shakyamuni war Indien eine blühende Hochkultur, geprägt von einer großen geistigen Offenheit. Verschiedenste philosophische Schulen und Sichtweisen blühten gleichzeitig. Die Menschen erwarteten, dass eine Lehre ganzheitlich war und, dass eine Weltanschauung das Leben durchdringen sollte. Die Lehren mussten eine Grundlage haben, klare Methoden besitzen und ein erreichbares Ziel aufweisen. Mit Behauptungen ging man sehr achtsam um: Denn sobald jemand eine Anschauung vertrat, die ein anderer widerlegen konnte, wurde er dessen Schüler – so verlangte es die geistige Ehrlichkeit jener Zeit.

Buddha wurde etwa 560 v. Chr. als Sohn einer Fürstenfamilie am Südrand des heutigen Nepal nahe der damaligen Stadt Kapilavastu im Lumbini-Hain geboren. Die Freude über die Geburt des Thronfolgers war groß. Die Familie gehörte zum Geschlecht der Shakyas und zur Linie der Gautamas, woher sein Name Siddhartha Gautama Shakyamuni („der Weise aus dem Stamm der Shakyas“) kommt.

Seine Geburt an einem Vollmondtag im Mai war von besonderen Zeichen begleitet und seine Eltern erhielten folgende Prophezeiung: „Wenn der Junge nicht mit den Leiden der Welt in Berührung kommt, wird er ein großer Herrscher werden und all Eure Wünsche erfüllen. Sollte er aber das Leiden der Menschen sehen, wird er alles verlassen und auf der Suche nach dauerhaftem Glück eine ganz neue Dimension in die Welt bringen.“

Die Eltern beschlossen daraufhin, den jungen Prinzen innerhalb des Palastes in einer künstlich abgeschirmten Welt großzuziehen, in der es nur Jugend, Schönheit, Vergnügen und freudvolle Erlebnisse gab. Er genoss eine umfassende Ausbildung in den Wissenschaften, in der Kunst, im Sport und, als Mitglied der Kriegerkaste, auch in der Kampfkunst. In allen Disziplinen glänzte er durch hervorragende Begabung. Er war feinsinnig, mutig und stark zugleich. Bei seinen wenigen Ausflügen in die „normale“ Welt wurde alles so vorbereitet, dass er nur junge, gesunde und glückliche Menschen sah. So wuchs der junge Prinz in seiner Luxuswelt heran, genoss das Leben, heiratete traditionell und bekam einen Sohn, Rahula.

Dies währte bis zu seinem 29. Lebensjahr. Bei heimlichen Ausflügen begegnete er den Schattenseiten des Lebens. An drei aufeinander folgenden Tagen sah er einen schwer kranken Menschen, einen alten und einen toten. Woran man sich sonst ganz allmählich gewöhnt, traf ihn ganz unvorbereitet und erschütterte ihn zutiefst. Er musste plötzlich verstehen, dass weltliche Freuden, Schönheit, Kraft und Jugend bedingt und vergänglich sind. Daraufhin kehrte er in seinen Palast zurück, doch nichts konnte ihn mehr erfreuen. Die Einsicht, dass diese Leiden zum Leben der Wesen dazugehörten, ließ ihm keine Ruhe und er suchte nach einem Ausweg, einem dauerhaften Glück, das keinen Bedingungen unterworfen ist.

Am nächsten Tag machte er eine weitere Erfahrung, die sein Leben prägen sollte. Er sah einen Mann in tiefer Meditation sitzen und als sich ihre Augen begegneten, wusste er plötzlich, dass wirkliche Freiheit und dauerhaftes Glück nur im eigenen Geist zu finden sind. Zu dieser Einsicht vorzudringen schien ihm im Rahmen seines gesellschaftlichen Lebens jedoch unmöglich und er beschloss, sein Prinzendasein zu verlassen. Er schnitt sein langes Haar ab, das Zeichen seiner adligen Abstammung, entschlossen, sein bisheriges Leben zurückzulassen, zog hinaus in die Wälder und studierte bei vielen Lehrern seiner Zeit. Obwohl er schnell lernte und seine Lehrer meistens schon nach kurzer Zeit übertraf, führte ihn keine ihrer Methoden jenseits begrenzter, vergänglicher Erfahrungen. Getragen vom tiefen Wunsch etwas wirklich Befreiendes zu finden, ging er weiter und schloss sich einer Gruppe von fünf Asketen an, die in den Wäldern beim heutigen Bodhgaya lebten. Nachdem er als Prinz alle Freuden des Körpers und der Sinne erfahren hatte, glaubte er jetzt, Sinneseindrücke seien ein Hindernis und ihre Unterdrückung führe zu geistiger Klarheit. So übte er sich in völliger Entsagung und hätte sich dabei fast zu Tode gehungert. Schließlich sah er jedoch ein, dass die Askese nicht nur den Körper, sondern auch seinen Geist schwächte und ihn dem Ziel nicht näherbrachte. Diese Erfahrung war ein weiterer Wendepunkt in seinem Leben – seine Abkehr von den Extremen und er nahm wieder Nahrung zu sich.

Nachdem Siddharta wieder zu Kräften gekommen war, setzte er sich in den Schatten des heute bekannten Bodhibaumes in Bodhgaya und beschloss, hier in Vertiefung zu verweilen, bis er sein Ziel erreichte. Er saß sechs Tage und Nächte in tiefer Meditation. Seine Versenkung war so unerschütterlich, dass weder äußere noch innere Ablenkungen ihn stören konnten. In der Morgendämmerung des siebten Tages, des Vollmonds im Mai, erlangte er im Alter von 35 Jahren die Erleuchtung und wurde zum Buddha, dem Erwachten – erwacht aus dem Traum der Unwissenheit. Alle dem Geist innewohnenden Eigenschaften waren entfaltet. Vollkommene Erleuchtung bedeutet die Erfahrung von Furchtlosigkeit, unendlicher Freude und grenzenlosem Mitgefühl. Aus diesem Mitgefühl heraus handelt man mit Weisheit zum Wohle aller Wesen.

Die Erde „als Zeuge für seine Unerschütterlichkeit" anrufend, berührte er mit den Fingerspitzen der rechten Hand den Boden. Als Statue wird er oft in dieser Erdberührungsgeste dargestellt.

Noch sieben Wochen verblieb Buddha in Meditation unter dem Bodhibaum, um seinen Körper an die starken Kraftströme innerer Wonne zu gewöhnen.

Im Wald nahe Benares (Varanasi) begegneten ihm seine früheren Gefährten, die fünf Asketen. Sie wurden von seiner freudvollen Ausstrahlung angezogen und verstanden, dass etwas Besonderes mit ihm geschehen war. Neugierig baten sie ihn um Erklärungen, und Buddha lehrte die „Vier Edlen Wahrheiten" als Grundlage, Weg und Ziel zu Befreiung und Erleuchtung.

Schon in den ersten drei Monaten, während er im Wald von Benares weilte, wuchs die Gemeinschaft seiner Schüler, die Sangha, heran. Unüblich für die Zeit war ihre gemischte Zusammensetzung quer durch alle Schichten des Volkes: Könige, Kaufleute und Bettler gehörten zu den Schülern Buddhas. Das Kastenwesen hatte in der Sangha keine Bedeutung. Auch Buddhas Frau und sein Sohn Rahula wurden Mitglieder der Sangha.

Von nun an zog Buddha 45 Jahre lang lehrend durch Nordindien, meist umgeben von mitreisenden Schülern. Mehrere Orte kristallisierten sich heraus, an denen er sich häufiger aufhielt und besondere Lehren gab. Der Wald von Benares ist vor allem mit den Lektionen des ersten Zyklus verbunden, aus denen historisch die Schulen des Theravada entstanden. Am Geierhügel in Rajgir gab er vor allem die Lehren des Mahayana über Mitgefühl und Weisheit (zweiter Zyklus); in Shravasti (im Königreich Magadha) und Vaishali schließlich den Vajrayana mit den Erklärungen über die direkte Identifikation mit den Qualitäten der Natur des Geistes (dritter Zyklus).

Obwohl Buddha und seine Schüler niemals missionierten, breitete sich die neue Lehre in Nordindien durch ihre natürliche Anziehungskraft aus: „Wo ein See ist, kommen die Schwäne". Andererseits wurde die neue Bewegung auch angefeindet von religiösen Neidern ebenso wie von solchen, die gesellschaftlichen Umsturz befürchteten. Schließlich akzeptierte der Buddha das Kastenwesen nicht und nahm Frauen als Nonnen in die Ordensgemeinschaft auf. Außerdem entsprach er mit seinen Aussagen zu Ursache und Wirkung (Karma) keineswegs den Normen des Kastenwesens.

Die Regenzeiten verbrachten Buddha und seine Schüler in Zurückgezogenheit mit intensiver Meditationspraxis, während die anderen Zeiten des Jahres für Reisen und Lehrtätigkeit genutzt wurden. In 45 Jahren gab er 84.000 Lehren, die heute in den 108 Bänden des Kangyur überliefert sind. Als Buddha im Alter von 80 Jahren in dem kleinen Dorf Kushinagara – nicht weit von seinem Geburtsort – in der Nacht zum Vollmond im Mai starb, sollen seine letzten Worte gewesen sein: „Jetzt kann ich glücklich sterben. Ich habe keine einzige Lehre in einer geschlossenen Hand gehalten. Alles, was euch nützt, habe ich schon gegeben." Und zu allerletzt: „Glaubt mir nichts, nur weil ich Buddha bin, sondern prüft, ob es eurer Erfahrung entspricht. Seid euer eigenes Licht."

Nach Buddhas Tod wurden seine Lehrreden im ersten Konzil von Rajgir zusammengetragen. 500 verwirklichte Praktizierende versammelten sich, um die bis dahin oft in Versform erinnerten und übertragenen Lehrreden niederzuschreiben. So beginnt jedes Sutra mit den Worten „So habe ich es gehört …" und nennt einleitend den Ort, die Zuhörer, Anlass und Umstände der Lehre. Auf diese Weise wurde die Lehre Buddhas für die Zukunft bewahrt. Die Lehren des Großen Weges (Mahayana) und des Diamantweges (Vajrayana) wurden zu dieser Zeit noch nicht veröffentlicht. Sie wurden unter den Praktizierenden weitgehend mündlich weitergegeben und von Lehrer zu Schüler übertragen. Erst in späteren Konzilen in Vaishali und Pataliputra (Patna) wurden auch diese Lehren niedergeschrieben. Aus diesem Grund gibt es einen frühen buddhistischen Kanon in Pali und einen späteren Kanon in Sanskrit.

LEHRER-INFO

STUNDENVERLAUF – SEKUNDARSTUFE I

ZIELE

Die SuS können:

- Buddha als historische Persönlichkeit und Begründer des Buddhismus kennenlernen.
- die verschiedenen Stationen seines Lebensweges nachvollziehen.
- die wichtigsten Aspekte der Lebensphasen in eigenen Worten zusammenfassen.
- Buddhas Lebensgeschichte mit der eigenen in Beziehung setzen.

(OPTIONAL) VERTIEFUNG	Buddhas Lebensgeschichte im Spielfilm „Little Buddha“	**Film**
TRANSFER	Buddhas Lebensgeschichte – ein vergleichbarer Weg heute?	**AB 3** **LB zu AB 3** SuS setzen Grundlage, Ziel und Weg in Beziehung zu ihrem eigenen Leben SuS stellen ihre Ideen vor
(OPTIONAL) SICHERUNG	Buddhas Lebensgeschichte in Phasen	**AB 2** **LB zu AB 2** SuS ordnen Bildunterschriften zu Sicherung im UG
ERARBEITUNG	Buddhas Lebensgeschichte Wichtige Phasen und deren Bedeutung	**Material 2 (Basistext)** **AB 1** **LB zu AB 1** SuS erarbeiten Inhalte und notieren Stichpunkte SuS stellen Ergebnisse vor
EINSTIEG	Was wisst ihr über Buddha?	**Material 1** SuS äußern Vorwissen, Assoziationen, Fragen

GRUNDLAGE

Was die SuS am Thema interessieren könnte:

- Wer war Buddha?
- Warum findet man heute viele buddhistische Symbole und was bedeuten sie?
- Was hat Buddhas Lebensgeschichte mit uns zu tun?

LEHRER-INFO

DIDAKTISCHE HINWEISE — SEKUNDARSTUFE I

ZIELE

Die SuS können …

1. Buddha als historische Persönlichkeit und Begründer des Buddhismus kennenlernen.
2. die verschiedenen Stationen seines Lebensweges nachvollziehen.
3. die wichtigsten Aspekte der Lebensphasen in eigenen Worten zusammenfassen.
4. Buddhas Lebensgeschichte mit der eigenen in Beziehung setzen.

EINSTIEG

Material 1 zeigt ein Rollbild (Thangka) des historischen Buddhas mit der erdberührenden Geste. Die SuS bringen im Unterrichtsgespräch Assoziationen und Vorwissen ein. Auch Fragen können bereits aufgenommen werden.

INFO

Buddhas Lebensweg zeigt die Möglichkeit, sich von äußeren Bedingungen unabhängig zu machen und – zum Besten aller Wesen – alle inneren Qualitäten zu vervollkommnen. Da alle äußeren Bedingungen ständig wechseln, sind sie keine verlässliche Basis für dauerhaftes Glück. Buddha gibt als Lehrer Methoden, das „eigene klare Licht“ zu erfahren und Befreiung und Erleuchtung zu verwirklichen.

ERARBEITUNG

Der Basistext wird als **Material 2** ausgegeben und in Gruppenarbeit werden die zugehörigen Fragen auf **AB 1** beantwortet, dies kann auch arbeitsteilig erfolgen. Die SuS finden passende Begriffe für die einzelnen Phasen. Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt, vgl. **LB zu AB 1**.

SICHERUNG, OPTIONAL

Die SuS erhalten **AB 2** mit Bildern aus Buddhas Leben. Sie finden kurze, passende Begriffe zur Beschreibung der jeweiligen Lebensphase in Einzelarbeit. **LB zu AB 2** gibt Lösungsvorschläge, die im Unterrichtsgespräch abgeglichen werden.

TRANSFER

Die SuS bearbeiten die Aufgaben von **AB 3** und besprechen ihre Antworten in der Gruppe. Hierbei geht es um den Vergleich von Buddhas Lebensgeschichte mit den Gegebenheiten, Vorstellungen und Wünschen zum eigenen Leben. Die SuS finden Ähnlichkeiten bei der **Grundlage**, so ist bei den meisten die Grundversorgung sichergestellt und gute Bildung vorhanden. Darüber hinaus gibt es Überschuss für Hobbys und eigene Interessen. Zum **Ziel** notieren die SuS ihre eigenen Vorstellungen, welche Wünsche oder Träume sie in ihrem Leben motivieren. Sie werden aufgefordert, äußere und innere Ziele zu differenzieren. Deren Umsetzung braucht einen gangbaren **Weg**, auch diese Vorstellungen sollen formuliert werden. **LB zu AB 3** bietet mögliche Ergebnisse.

Im Plenum können die SuS, die dies wollen, ihre Ideen vorstellen. Sie können Ähnlichkeiten und Unterschiede diskutieren und besondere Impulse thematisieren.

VERTIEFUNG, OPTIONAL

Der Spielfilm „Little Buddha“ wird gezeigt. **Quelle: „Little Buddha“,** Bernardo Bertolucci, 1993 Trailer: *https://www.youtube.com/watch?v=hD377F1gneE*

MATERIAL 1

BUDDHA SHAKYAMUNI



MATERIAL 2

BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE

Buddhas Lebensgeschichte wird in den verschiedenen buddhistischen Traditionen in den Einzelheiten nicht einheitlich dargestellt. Das hat damit zu tun, dass bestimmte Aspekte seines Lebens als Inspiration dienen und unterschiedlich stark betont werden.

Zur Zeit der Geburt des historischen Buddhas Siddharta Gautama Shakyamuni war Indien eine blühende Hochkultur. Es herrschte große geistige Offenheit – vergleichbar mit der Renaissance und dem Aufbruch in den 1960er Jahren. Verschiedenste philosophische Schulen und Sichtweisen blühten gleichzeitig. Die Menschen erwarteten, dass eine Weltanschauung ganzheitlich sein und das Leben durchdringen sollte. Die Lehren dazu mussten eine Grundlage haben, klare Methoden besitzen und ein erreichbares Ziel aufweisen. Mit Behauptungen ging man sehr achtsam um: Sobald jemand die eigene Anschauung widerlegen konnte, wurde man dessen Schüler – so verlangte es die geistige Ehrlichkeit jener Zeit.

Buddha wurde etwa 560 v. Chr. als Sohn einer Fürstenfamilie am Südrand des heutigen Nepal nahe der damaligen Stadt Kapilavastu im Lumbini-Hain geboren. Die Freude über die Geburt des Thronfolgers war groß. Die Familie gehörte zum Geschlecht der Shakyas und zur Linie der Gautamas, woher sein Name Siddhartha Gautama Shakyamuni („der Weise aus dem Stamm der Shakyas“) kommt.

Seine Geburt an einem Vollmondtag im Mai war von besonderen Zeichen begleitet und seine Eltern erhielten folgende Prophezeiung: „Wenn der Junge nicht mit den Leiden der Welt in Berührung kommt, wird er ein großer Herrscher werden und all Eure Wünsche erfüllen. Sollte er aber das Leiden der Menschen sehen, wird er alles verlassen und auf der Suche nach dauerhaftem Glück eine ganz neue Dimension in die Welt bringen.“

Die Eltern beschlossen daraufhin, den jungen Prinzen innerhalb des Palastes in einer künstlich abgeschirmten Welt großzuziehen, in der es nur Jugend, Schönheit, Vergnügen und freudvolle Erlebnisse gab. Er genoss eine umfassende Ausbildung in den Wissenschaften, in der Kunst, im Sport und, als Mitglied der Kriegerkaste, auch in der Kampfkunst. In allen Disziplinen glänzte er durch hervorragende Begabung. Er war feinsinnig, mutig und stark zugleich. Bei seinen wenigen Ausflügen in die „normale“ Welt wurde alles so vorbereitet, dass er nur junge, gesunde und glückliche Menschen sah.



So wuchs der junge Prinz in seiner Luxuswelt heran, genoss das Leben, heiratete traditionell und bekam einen Sohn, Rahula.

Dies währte bis zu seinem 29. Lebensjahr. Bei heimlichen Ausflügen begegnete er den Schattenseiten des Lebens. An drei aufeinander folgenden Tagen sah er einen schwer kranken Menschen, einen alten und einen toten. Woran man sich sonst ganz allmählich gewöhnt, traf ihn ganz unvorbereitet und erschütterte ihn zutiefst. Er musste plötzlich verstehen, dass weltliche Freuden, Schönheit, Kraft und Jugend bedingt und vergänglich sind. Die Einsicht, dass diese Leiden zum Leben der Wesen dazugehörten, ließ ihm keine Ruhe und er suchte nach einem Ausweg, einem dauerhaften Glück, das keinen Bedingungen unterworfen ist.

Am nächsten Tag machte er eine weitere Erfahrung, die sein Leben prägen sollte. Er sah einen Mann in tiefer Meditation sitzen und als sich ihre Augen begegneten, wusste er plötzlich, dass wirkliche Freiheit und dauerhaftes Glück nur im eigenen Geist zu finden sind. Zu dieser Einsicht vorzudringen schien ihm im Rahmen seines gesellschaftlichen Lebens jedoch unmöglich und er beschloss, sein Prinzendasein zu verlassen. Er schnitt sein langes Haar ab, das Zeichen seiner adligen Abstammung, entschlossen, sein bisheriges Leben zurückzulassen, zog hinaus in die Wälder und studierte bei vielen Lehrern seiner Zeit. Obwohl er schnell lernte und seine Lehrer meistens schon nach kurzer Zeit übertraf, führte ihn keine ihrer Methoden jenseits begrenzter, vergänglicher Erfahrungen. Getragen vom tiefen Wunsch etwas wirklich Befreiendes zu finden, ging er weiter und schloss sich einer Gruppe von fünf Asketen

an, die in den Wäldern beim heutigen Bodhgaya lebten. Nachdem er als Prinz alle Freuden des Körpers und der Sinne erfahren hatte, glaubte er jetzt, Sinneseindrücke seien ein Hindernis und ihre Unterdrückung führe zu geistiger Klarheit. So übte er sich in völliger Entsagung und hätte sich dabei fast zu Tode gehungert. Schließlich sah er jedoch ein, dass die Askese nicht nur den Körper, sondern auch seinen Geist schwächte und ihn dem Ziel nicht näherbrachte. Diese Erfahrung war ein weiterer Wendepunkt in seinem Leben – seine Abkehr von den Extremen und er nahm wieder Nahrung zu sich.

Nachdem Siddharta wieder zu Kräften gekommen war, setzte er sich in den Schatten des heute bekannten Bodhibaumes in Bodhgaya und beschloss, hier in Vertiefung zu verweilen, bis er sein Ziel erreichte. Er saß sechs Tage und Nächte in tiefer Meditation. Seine Versenkung war so unerschütterlich, dass weder äußere noch innere Ablenkungen ihn stören konnten. In der Morgendämmerung des siebten Tages, des Vollmonds im Mai, erlangte er im Alter von 35 Jahren die Erleuchtung und wurde zum Buddha, dem Erwachten – erwacht aus dem Traum der Unwissenheit. Alle dem Geist innewohnenden Eigenschaften waren entfaltet. Vollkommene Erleuchtung bedeutet die Erfahrung von Furchtlosigkeit, unendlicher Freude und grenzenlosem Mitgefühl. Aus diesem Mitgefühl heraus handelt man mit Weisheit zum Wohle aller Wesen.

Die Erde „als Zeuge für seine Unerschütterlichkeit“ anrufend, berührte er mit den Fingerspitzen der rechten Hand den Boden. Als Statue wird er oft in dieser Erdberührungsgeste dargestellt.

Noch sieben Wochen verblieb Buddha in Meditation unter dem Bodhibaum, um seinen Körper an die starken Kraftströme innerer Wonne zu gewöhnen.

Im Wald nahe Benares (Varanasi) begegneten ihm seine früheren Gefährten, die fünf Asketen. Sie wurden von seiner freudvollen Ausstrahlung angezogen und verstanden, dass etwas Besonderes mit ihm geschehen war. Neugierig baten sie ihn um Erklärungen, und Buddha lehrte die „Vier Edlen Wahrheiten“ als Grundlage, Weg und Ziel zu Befreiung und Erleuchtung.

Schon in den ersten drei Monaten, während er im Wald von Benares weilte, wuchs die Gemeinschaft seiner Schüler, die Sangha, heran. Unüblich für die Zeit war ihre gemischte Zusammensetzung quer durch alle Schichten des Volkes: Könige, Kaufleute und Bettler gehörten zu den Schülern Buddhas. Das Kastenwesen hatte in der Sangha keine Bedeutung. Auch Buddhas Frau und sein Sohn Rahula wurden Mitglieder der Sangha.

Von nun an zog Buddha 45 Jahre lang lehrend durch Nordindien, meist umgeben von mitreisenden Schülern. Mehrere Orte kristallisierten sich heraus, an denen er sich häufiger aufhielt und besondere Lehren gab. Der Wald von Benares ist vor allem mit den Lektionen des ersten Zyklus verbunden, aus denen historisch die Schulen des Theravada entstanden. Am Geierhügel in Rajgir gab er vor allem die Lehren des Mahayana über Mitgefühl und Weisheit (zweiter Zyklus); in Shravasti (im Königreich Magadha) und Vaishali schließlich den Vajrayana mit den Erklärungen über die direkte Identifikation mit den Qualitäten der Natur des Geistes (dritter Zyklus).

Obwohl Buddha und seine Schüler niemals missionierten, breitete sich die neue Lehre in Nordindien durch ihre natürliche Anziehungskraft aus: „Wo ein See ist, kommen die Schwäne“. Andererseits wurde die neue Bewegung auch angefeindet von religiösen Neidern ebenso wie von solchen, die gesellschaftlichen Umsturz befürchteten. Schließlich akzeptierte der Buddha das Kastenwesen nicht und nahm Frauen als Nonnen in die Ordensgemeinschaft auf. Außerdem entsprach er mit seinen Aussagen zu Ursache und Wirkung (Karma) keineswegs den Normen des Kastenwesens.

Die Regenzeiten verbrachten Buddha und seine Schüler in Zurückgezogenheit mit intensiver Meditationspraxis, während die anderen Zeiten des Jahres für Reisen und Lehrtätigkeit genutzt wurden. In 45 Jahren gab er 84.000 Lehren, die heute in den 108 Bänden des Kangyur überliefert sind. Als Buddha im Alter von 80 Jahren in dem kleinen Dorf Kushinagara – nicht weit von seinem Geburtsort – in der Nacht zum Vollmond im Mai starb, sollen seine letzten Worte gewesen sein: „Jetzt kann ich glücklich sterben. Ich habe keine einzige Lehre in einer geschlossenen Hand gehalten. Alles, was euch nützt, habe ich schon gegeben.“ Und zu allerletzt: „Glaubt mir nichts, nur weil ich Buddha bin, sondern prüft, ob es eurer Erfahrung entspricht. Seid euer eigenes Licht.“

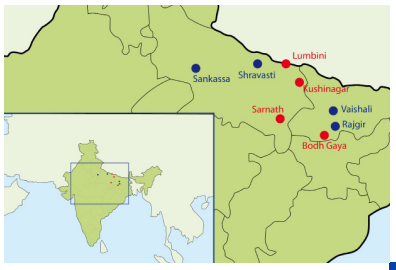
Nach Buddhas Tod wurden seine Lehrreden im ersten Konzil von Rajgir zusammengetragen. 500 verwirklichte Praktizierende versammelten sich, um die bis dahin oft in Versform erinnerten und übertragenen Lehrreden niederzuschreiben. So beginnt jedes Sutra mit den Worten „So habe ich es gehört …“ und nennt einleitend den Ort, die Zuhörer, Anlass und Umstände der Lehre. Auf diese Weise wurde die Lehre Buddhas für die Zukunft bewahrt. Die Lehren des Großen Weges (Mahayana) und des Diamantweges (Vajrayana) wurden zu dieser Zeit noch nicht veröffentlicht. Sie wurden unter den Praktizierenden weitgehend mündlich weitergegeben und von Lehrer zu Schüler übertragen.

AB 1

FRAGEN ZU BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE

AUFGABEN

1. Lest den Text in Material 2 und beantwortet die Fragen in der Gruppe.
2. Findet Überbegriffe für wichtige Lebensphasen.



1. Wie war das damalige Indien?
2. Wo und wann lebte Buddha?
3. In welches Elternhaus ist er hineingeboren?
4. Welche Prophezeiung gab es?



5. Wie war seine Jugend?
6. Welche Ausbildung hatte er?
7. Was erschütterte ihn in seinem 29. Lebensjahr?
8. Warum verließ der den Palast?



9. Was suchte Prinz Siddharta?
10. Was probierte er aus?
11. Warum verließ er die Askese?
12. Wo befindet sich der Bodhibaum?



13. Was bedeutet tiefe Versenkung?
14. Wie wird Erleuchtung beschrieben?
15. An welchem besonderen Tag waren seine Geburt, seine Erleuchtung und sein Tod?
16. Was bedeutet die erdberührende Geste?



17. Was waren seine ersten Lehren?
18. Welche Schüler hatte er?
19. Wie und wo wurde Buddhas Lehre verbreitet?
20. Was waren seine letzten Worte und was bedeuten sie?

Überbegriff Lebensphase: _____

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

Überbegriff Lebensphase: _____

5. _____

6. _____

7. _____

8. _____

Überbegriff Lebensphase: _____

9. _____

10. _____

11. _____

12. _____

Überbegriff Lebensphase: _____

13. _____

14. _____

15. _____

16. _____

Überbegriff Lebensphase: _____

17. _____

18. _____

19. _____

20. _____

LÖSUNG AB 1

FRAGEN ZU BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE

Überbegriff Lebensphase: Geburt und Elternhaus

1. Kulturelle Hochblütezeit
2. Nordindien, etwa 560 v. Chr.
3. Königssohn, reich, alles vorhanden
4. Er würde ein großer Herrscher werden, sofern er vom Leid unberührt bliebe.

Überbegriff Lebensphase: Jugend und Erschütterung

5. Gute Ausbildung, Sorglosigkeit, Erfüllung aller Wünsche
6. Sport, Freunde, Kunst, Wissenschaft, Kampfsport
7. Erste Begegnung mit Alter, Krankheit, Tod
8. Er erkannte, dass alle Freuden im Palast vergänglich sind und er wollte einen Weg zu dauerhaftem Glück finden, im Palast gab es zu viele Ablenkungen.

Überbegriff Lebensphase: Suche und Weg

9. Dauerhaftes Glück
10. Verschiedene Lehrer, Askese, Vertiefung
11. Das Hungern schwächte ihn, sowohl körperlich als auch geistig.
12. In Bodhgaya, Nordindien

Überbegriff Lebensphase: Meditation und Erleuchtung

13. Weder äußere noch innere Ablenkung kann einen stören.
14. Vollkommene Reinigung aller geistigen Schleier, vollkommene Entfaltung aller dem Geist innewohnenden Eigenschaften: Furchtlosigkeit, Freude, Liebe
15. Am ersten Vollmond im Mai
16. Er hat alle Ursachen für Erleuchtung gesetzt, die Erde ist sein Zeuge.

Überbegriff Lebensphase: Buddha als Lehrer

17. Die Vier Edlen Wahrheiten
18. Aus allen Schichten der Bevölkerung, seine Frau, seinen Sohn, Frauen und Männer, unabhängig vom Kastenwesen
19. Ohne Missionierung, einfach aus Interesse
20. „Ich habe keine einzige Lehre in einer geschlossenen Hand gehalten. – Nun glaubt mir nichts, nur weil ich ein Buddha bin. Seid euer eigenes Licht!“
    Das bedeutet: Er konnte seine gesamte Erfahrung an die Schüler weitergeben. Er möchte, dass seine Schüler eigene Erfahrungen machen und nicht einfach blindlings folgen. Er ermutigt, dass jeder den Weg gehen kann.

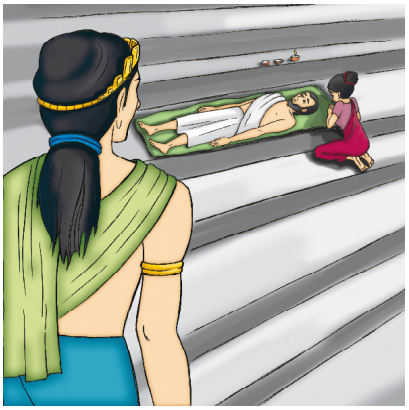
AB 2

BILDER AUS BUDDHAS LEBEN

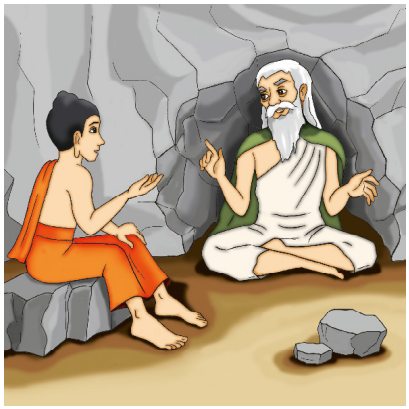
AUFGABE

Finde kurze, passende Begriffe zur Beschreibung der jeweiligen Lebensphase.

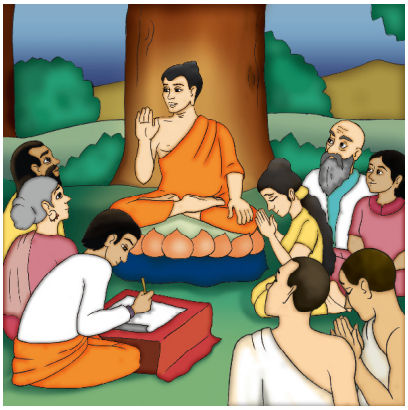












LÖSUNG AB 2

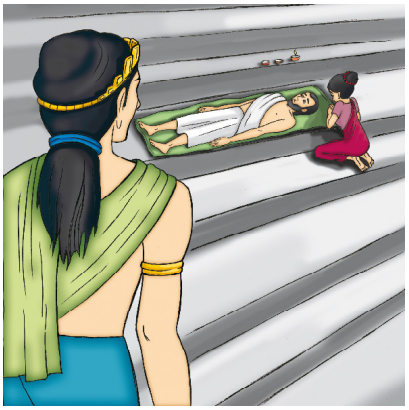
BILDER AUS BUDDHAS LEBEN

AUFGABE

Finde kurze, passende Begriffe zur Beschreibung der jeweiligen Lebensphase.



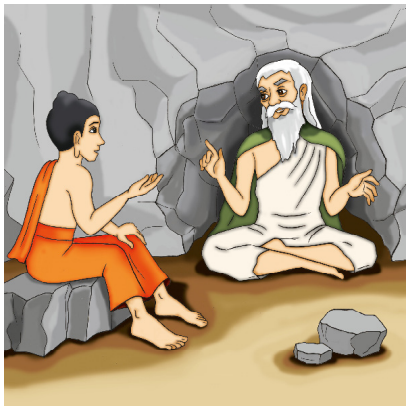
Angenehmes Leben im Palast



Anblick von Alter, Krankheit und Tod



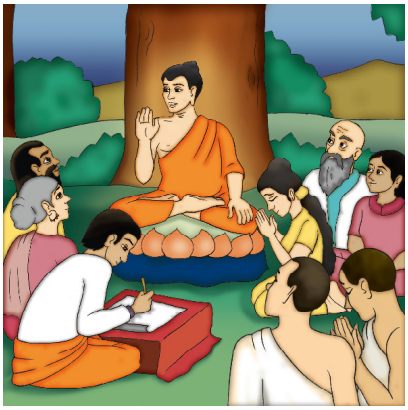
Verlassen des bisherigen Lebens



Suche und Lehrzeit bei spirituellen Meistern



Meditation und Erleuchtung



Buddha mit Schülern, 45 Jahre Lehrtätigkeit

AB 3

BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE – EIN VERGLEICHBARER WEG HEUTE?

AUFGABEN

Vergleiche Buddhas Leben mit deinen Voraussetzungen, Wünschen und Zielen. Gibt es Ähnlichkeiten? Wo sind Unterschiede? Gibt Buddhas Geschichte Impulse für heute?

Besprecht euch in der Gruppe.

BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE		MEINE LEBENSGESCHICHTE
	Wie sind die Grundlagen und Voraussetzungen im Leben?	
	Welche Wünsche und Ziele gibt es? **Äußere Ziele – innere Ziele?**	
	Welche Möglichkeiten gibt es, diese Wünsche und Ziele zu verwirklichen?	

LÖSUNG AB 3

BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE – EIN VERGLEICHBARER WEG HEUTE?

AUFGABEN

Vergleiche Buddhas Leben mit deinen Voraussetzungen, Wünschen und Zielen. Gibt es Ähnlichkeiten? Wo sind Unterschiede? Gibt Buddhas Geschichte Impulse für heute?

Besprecht euch in der Gruppe.

BUDDHAS LEBENSGESCHICHTE		MEINE LEBENSGESCHICHTE
reich, sorglos, gute Ausbildung, gute Familie, Freunde, Erwartung der Eltern	**Wie sind die Grundlagen und Voraussetzungen im Leben?**	gute Grundversorgung, meist sorglos, gute Ausbildung, gute Familie, viele Freunde, Freiheit
einen Weg für dauerhaftes Glück für alle Wesen finden	**Welche Wünsche und Ziele gibt es?** **Äußere Ziele – innere Ziele?**	guten Beruf erlernen Erfolg haben, Familie gründen, reisen, … guter Mensch werden, weise werden, liebevoll sein, … und mehr … auch unkonventionelle Wünsche …
er verließ das Alte, er suchte sich Lehrer, meditierte bis er Erleuchtung verwirklichte	**Welche Möglichkeiten gibt es, diese Wünsche und Ziele zu verwirklichen?**	Berufsausbildung, Studium, Reisen, Offenheit für Neues, für Freunde, sich einlassen auf neue Erfahrungen, neue Wege gehen, die Dinge hinterfragen, …